KufsteinLokal

NACHRICHTEN AUS DEM BEZIRK KUFSTEIN

Treffen der Höhlenretter

Beim Treffen der Österreichischen Höhlenretter standen Praxis und Theorie auf dem Programm. **Seite 34** Foto: Ö. Höhlenrettung

Dienstag, 30. September 2014 70. Jahrgang | Nummer 269-KU

Mitarbeiter der Stadt müssen künftig Bürgermeisterin Wechner über Aufträge von Referenten informieren. Foto: Otter

Weisung sorgt für Aufregung

Bedienstete der Stadt Wörgl dürfen künftig nur mit Genehmigung der Bürgermeisterin Aufträge von Referenten erledigen.

Von Wolfgang Otter

Wörgl – Was dürfen politische Referenten in Wörgl den Bediensteten der Stadt auftragen und was nicht? Diese Frage sorgt derzeit in Wörgl für einige Aufregung. Laut einer jüngst ergangenen Dienstanweisung von Bürgermeisterin Hedi Wechner (SPÖ) an die Mitarbeiter müssen diese vor der Ausführung einer Anweisung einer Referentin bzw. eines Referenten oder anderen politischen Mandatars das Ja ihrer Chefin einholen.

Diese Informationspflicht schmeckt jedoch nicht jedem. Vizebürgermeisterin Sozialreferentin Evelin Treichl (ÖVP) ist auf alle Fälle erbost. Sie erinnert an die Tiroler Gemeindeordnung, laut der dieses Weisungsrecht der Referenten gegenüber den Bediensteten gegeben sei. „Ich stelle die Bürgermeisterin vor die Wahl, entweder enthebt sie alle Referenten ihres Amtes, dann muss sie auch die Arbeit machen, oder sie zieht die Dienstanweisung zurück."

„Ich lasse mich in dieser Frage nicht unter Druck setzen", kontert Bürgermeisterin Wechner. Hintergrund ihrer Dienstanweisung, die laut ihr eigentlich eine interne Stadtamtssache sei, ist der Auftrag eines Referenten. Dieser hat in einer Angelegenheit, die außerhalb seiner Referententätigkeit liegt, eine datenschutzrechtlich prekäre Weisung erteilt. Der Mitarbeiter habe sich daraufhin an Bürgermeisterin Wechner gewandt und diese erteilte, „um die Mitarbeiter zu schützen", die Dienstanweisung.

Außerdem, so Wechner, sei sie dazu gezwungen, da es Referenten gebe, mit denen eine vertrauensvolle Zusammenarbeit nicht möglich sei. Sie werde aber keinesfalls eine für die Stadt sinnvolle Anweisung konterkarieren. Und auf noch etwas verweist die Stadtchefin: Im Dekret zur Referentenernennung ist vermerkt, dass Weisungen nur mit ihrer Zustimmung gegeben werden dürfen.

Tiroler ermöglichen Schule für die Ärmsten der Armen

Das Ehepaar Lengauer-Stockner stiftete den bitterarmen Menschen im Rishi Valley in Indien ein Schulgebäude und will ein weiteres finanzieren.

Schwoich – Rishi Valley zählt zu den trockensten Gegenden in Indien. Hier leben Kleinbauern und Hirten, viele Menschen sind Tagelöhner. Rishi Valley liegt im neu geschaffenen Bundesstaat Andhra-Telangana, einer der ärmsten Gegenden Indiens, mit einer der höchsten Analphabetenraten des ganzen Subkontinents. Ein Hoffnungsschimmer für diese Menschen und ihre Kinder stellt der deutsche Verein Lernleitern ins Leben e.V. dar, der im Sommer 2012 von Martina Trüber und Thomas Müller mit Freunden gegründet wurde.

Hintergrund ist die Finanzierung und Absicherung des Schulbesuchs für rund 400 Kinder in den zwölf Kleinschulen im Rishi Valley, betrieben werden diese Schulen vom Rishi Valley Institute for Educational Resources (RIVER). Obwohl RIVER international anerkannt ist, ist die Finanzierung des Unterrichts immer wieder gefährdet. RIVER bedient sich dabei der MultiGrade-MultiLevel-Methodology (MGML), bei der das Kind seinen eigenen Lernweg finden und gehen kann.

Die Verbindung des deutschen Vereins und RIVER nach Schwoich kam durch einen Zufall zustande. Der Unternehmer Peter Lengauer-Stockner und seine Ehefrau Marianne lernten auf einer Auslandsreise Martina Trüber kennen. „Sie hat uns von ihrer Arbeit erzählt und uns hat das Konzept gefallen und ich dachte mir: Da muss ich helfen", erzählt Lengauer-Stockner.

Peter und Marianne Lengauer-Stockner bei der Eröffnung der neuen Schule. Foto: Müller

Er habe schon immer kleinere Spenden für soziale Zwecke gegeben, diesmal packte er aber ein großes Projekt an. Er finanzierte eines der Schulgebäude im Rishi Valley. Vor wenigen Wochen reisten er und seine Ehefrau nach Indien, um im bitterarmen Dorf Thettu die Eröffnung der Schule feiern. Den beiden Tirolern wurde ein begeisterter Empfang bereitet. Gemeinsam mit dem Dorfältesten eröffneten sie die Schule. Den dafür aufgewendeten Betrag will der bescheidene Wohltäter nicht nennen. So wie er im Ganzen nicht zu viel Aufhebens um seine eigene Spende machen will. Die Begeisterung und Freude der Kinder und der Eltern über die Schule sind ihm Dank genug. Aber er will auf die Probleme der Menschen in dieser Region und der Arbeit der Organisationen aufmerksam machen. Und Thettu soll nicht die letzte Schule gewesen sein, die Lengauer-Stockner stiften will, er versucht derzeit, die Finanzierung für ein weiteres Gebäude durch persönliche Gespräche auf die Füße zu stellen.

Mehr Informationen zu dem Projekt im Internet unter *www.lernleitern-ins-leben.de.* *(wo)*

Autos so weit das Auge reichte

20 Aussteller präsentierten am Wochenende ihre neuesten Fahrzeuge im Stadtzentrum von Kufstein. „Es ist dies eine der größten Autoausstellungen im Westen Österreichs", erklärte Erwin Bernhard, der Sprecher der Autohändler. Zudem sorgte ein Reifenwechsel-Wettbewerb für Action bei den zahlreichen Besuchern der „Autofestspiele". Foto: Eberharter

Kommentar

Bildliche Opfer

Von Manfred Mitterwachauer

Innsbruck hat seinen Kampf gegen die Bodenaushubdeponie auf der Ferrariwiese verloren. Es ist paradox: Den Gemeinden wird in solchen Genehmigungsverfahren ohnehin ein nur sehr beschränktes Mitspracherecht zugestanden. Aber ausgerechnet das Orts- und Landschaftsbild stellt im Abfallwirtschaftsgesetz kein Genehmigungshindernis dar. Und auch die örtliche Raumordnung in Tirol bleibt zahnlos. Eine Widmungskategorie „Aushubdeponie" sucht man im Tiroler Raumordnungsgesetz vergeblich. Natürlich ist es widersinnig, Bodenaushub über viele Kilometer spazieren zu fahren. Genauso widersinnig ist es aber vom Gesetzgeber, so zu tun, als würde jede Deponie es wert sein, dafür das Orts- und Landschaftsbild zu opfern.

Mehr zu diesem Thema auf Seite 35

TONI

Schweigen ist Gold

„De Bundesregierung macht ma Spaß. Z'erst streiten s' um de Steuerreform. Dann sagn s', wie vül Geld de Reform kosten soll. Aber beim Wichtigsten, wo s' des Geld hernehmen wolln, herrscht allweil no Schweigen."

KURZ ZITIERT

„Alles andere wäre nur ein bloßes Hinauszögern."

Christine Oppitz-Plörer

Innsbrucks Bürgermeisterin will den Bescheid des Landes zur Deponie Ferrariwiese nicht weiter bekämpfen.

ZAHL DES TAGES

72

Studierende haben für das neue Landecker Bachelor-Studium inskribiert. Die Planer des Studiums hatten zunächst 30 Hörer erwartet.

SO FINDEN SIE

Termine ..... Seite 36
Kinoprogramm ..... Seite 37
Wetter und Horoskop ..... Seite 38

Mail Lokalredaktion..... lokal@tt.com
Telefon TT-Club 050403-1800
Telefon Abo 050403-1500
Fax Service 050403-3543

Tiroler Tageszeitung ONLINE

Aktuelle Berichte aus der Welt der Mobilität

Mehr zu Auto und Motor finden Sie auf tt.com

motor.tt.com